

Predigt an Judika 07.04.2019

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Johannes 18,28-19,5 (vor der Predigt vorlesen)

„Was geht es mich an?“

Liebe Gemeinde,

der heutige Bibeltext, hat mich sehr daran erinnert, wie es auch heute noch zugeht, bei unbequemen Angelegenheit.

Das merke ich auf der Arbeit auch immer wieder, wenn ich Emails bekomme und feststelle, dass sie schon durch viele Hände gegangen sind.

Da will keiner die Angelegenheit in die Hand nehmen. Da will sich keiner die Hände schmutzig machen. Da will keiner eine Entscheidung treffen. Da will keiner die Verantwortung tragen.

Dennoch will jeder dabei die Hand im Spiel haben.

Bei der Verurteilung von Jesus, haben die Juden das Urteil gefällt, aber sie selber wollen das Urteil nicht vollziehen. Bei der Steinigungen wurde nicht lange die römische Besatzungsmacht gefragt, die wurden einfach schnell vollzogen, wie z.B. die Steinigung des Stephanus (Apg 7,59).

Pilatus bezieht auch nicht eindeutig Stellung. Er sagt nicht klar heraus, dass er Jesus nicht verurteilen wird, weil es für eine Verurteilung und schon gar nicht für die Todesstrafe, ausreichenden Anklagepunkte gibt.

Dennoch haben die Juden, der hohe Rat der Juden, die Hände im Spiel, weil sie Pilatus dazu drängen, Jesus zum Tode zu verurteilen und das Volk aufwiegeln für die Kreuzigung von Jesus zu stimmen und für die Freilassung des Barrabas.

Auch Pilatus hat seine Hände mit im Spiel, weil er letztlich Jesus kreuzigen lässt.

Seine Aussage „*ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen*“ (Mt 27,24) und auch seine öffentliche Waschung der Hände, ändern nichts an der Tatsache, dass Pilatus sich an der Folterung und Kreuzigung Jesus schuldig gemacht hat.

Pilatus hat Jesus sowohl öffentlich, als auch privat verhört und öffentlich dreimal geäußert: „*ich finde keine Schuld an ihm.*“ (Joh 18,38; Joh 19,4; Joh 19,6) und dennoch lässt er Jesus kreuzigen.

Was ich an diesem Bibeltext sehe und auch heute in unserer Zeit immer wieder sehe und manche Menschen mir direkt ins Gesicht sagen anlässlich schwieriger Angelegenheiten:

„Cover your ass.“

Wörtlich übersetzt heißt es: „Bedecke deinen Arsch.“

Sie wollen damit sagen, sichere dich ab, schau zu, dass dir niemand einen Strick daraus drehen kann, lass andere die Drecksarbeit für dich machen und Sorge dafür, dass es nicht auf dich zurück verfolgt werden kann.

Genau nach dieser Vorgehensweise haben sich der Hoherat der Juden und Pilatus verhalten. Schließlich war es ja, das Volk, das das Urteil gefällt hat: „*Kreuzige ihn. Kreuzige ihn.*“ (Mk 15,14).

Der Hoherat und auch Pilatus waren der Ansicht, dass sie nicht die Verantwortung und auch nicht die Konsequenzen der Kreuzigung von Jesus tragen müssten.

Schließlich war es ja das Volk, das rief:

„*Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!*“ (Mt 27,25)

Interessant ist auch zu sehen, wie inkonsequent Menschen handeln.

Der Hoherat der Juden ist für die Regelung von rein jüdischen, religiösen Angelegenheiten zuständig, doch er regelt sie in diesem Fall nicht, sondern geht auf Pilatus zu.

Pilatus weiß ganz genau, von vornherein, dass es ihn nichts angeht. Außerdem stellt er schnell fest, dass Jesus unschuldig ist und dennoch lässt er Jesus zum Tod verurteilen.

Solches inkonsequente Handeln findet sich heute noch bei vielen Menschen.

Sie stellen zunächst, ähnlich, wie Pilatus die richtigen Fragen:

„Geht es mich etwas an?“

„Wie stehe ich dazu?“

„Hat es Auswirkungen auf mich?“

und dennoch handeln sie anders.

Pilatus hat Jesus vier solcher Fragen gestellt:

„*Bist du der König der Juden?*“ (Joh 18,33)

„*Was hast du getan?*“ (Joh 18,35)

„*So bist du doch ein König?*“ (Joh 18,37)

„*Was ist die Wahrheit?*“ (Joh 18,38)

Pilatus ist nicht nur von der Unschuld von Jesus überzeugt, sondern auch, dass Jesus der König der Juden ist. Zumindest lässt sich dies stark vermuten, da er ein Schild über dem Kreuz anbringen lässt, dass in drei Sprachen geschrieben ist: Hebräisch, Lateinisch und Griechisch.

Es hat die Inschrift „INRI“.

Das ist Lateinisch „*Iesus Nazareus Rex Iudaeorum*“ und zu deutsch heißt es: „Jesus von Nazareth, der König der Juden“.

Als die Hohenpriester Pilatus darauf hinweisen, dass das so nicht ganz richtig wäre:

„*Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.*“

Antwortete Pilatus: „*Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.*“ (Joh 19,21+22)

Es hört sich so an, als ob Pilatus sich ganz genau bewusst war, was er da hat schreiben lassen und dass es ihm so wichtig war, dass er es in den damals bekanntesten Sprachen hat schreiben lassen, so dass eben jeder, der vorbei kam es verstehen konnte.

Die vier Fragen, die Pilatus gestellt hat und die auf den ersten Blick nicht so bedeutungsvoll erscheinen, die stellen Menschen auch heute noch.

Sie formulieren diese aber anders, etwa so:

„Wer kann sagen, dass es einen Gott gibt?“

„Bei den vielen Religionen auf der Welt, kann man da überhaupt sagen, dass es nur eine richtige Religion gibt?“

„Wer kann beweisen, welches die richtige Religion ist?“

„Was geht mich das an?“

„Was bedeutet es für mich?“

„Welche Konsequenzen hat es für mich?“

Doch leider gehen die meisten Menschen unserer Zeit mit diesen Fragen genauso um, wie Pilatus. Nach dem Pilatus seine vier Fragen gestellt hatte, wovon die letzte war:

„Was ist die Wahrheit?“, hat er sich abgewandt.

Auch heute erlebe ich es immer wieder, dass Menschen die Frage nach Gott stellen, sich aber dann nicht auf die Suche nach Gott machen, sondern sich abwenden.

In der Bibel heißt es:

„denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen“ (Jer 29,13+14)

Bzgl. der Frage nach der Wahrheit, so ist es genau genommen die Frage nach Gott.

Jesus sagt von sich: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“* (Joh 14,6)

Obwohl Pilatus die richtigen Fragen stellt, obwohl Pilatus auch die richtigen Antworten kennt, so ist er doch inkonsequent und handelt nicht danach.

Statt dessen lässt er sich immer wieder auf faule Kompromisse ein bzw. sucht Schlupflöcher um den Konsequenzen der Erkenntnis aus dem Weg zu gehen.

- Statt dem Hohenrat der Juden zu widersprechen und Jesus freizulassen, entschließt er sich Jesus zu Herodes zu schicken in der Hoffnung, dass er dadurch nicht Stellung beziehen muss und die Sache los hat. (Lk 23,6+7)

- Statt Jesus freizulassen, weil er ihn für unschuldig ansieht und ihn nicht töten will, lässt er ihn foltern in der Hoffnung, dass dies den Juden genügt und sie von der Todesstrafe absehen. (Joh 19,1)

- Statt selbst die Entscheidung zu treffen, dass Jesus unschuldig ist und freigelassen werden muss, überlässt Pilatus dem Volk die Wahl, welchen Gefangenen sie zum Passahfest freigelassen haben wollen, in der Hoffnung, dass die Wahl auf Jesus fällt. (Joh 18,39)

Genauso geht es vielen Menschen heute. So wollen nicht klar Stellung beziehen in der Frage wie es mit ihrer Beziehung zu Gott steht. Sie wollen die Beantwortung dieser Frage nicht konsequent in ihrem Leben umsetzen. Viele gehen soweit, wie Pilatus. Sie bekennen öffentlich, doch sie handeln nicht danach. Pilatus hat mehrfach bekannt, dass Jesus unschuldig ist, aber er hat nicht danach gehandelt. Er hat genau das Gegenteil gemacht. Er hat Jesus zum Tode verurteilt. Er hat ihn zu einer Strafe für einen Schwerverbrecher verurteilt.

Auch heute gibt es viele Menschen, die sich zum christlichen Abendland zählen, die sich für christliche Werte aussprechen, die sich sogar für Christen halten, aber in ihrem täglichen Leben tun sie genau das Gegenteil:

Sie leben so, als ob es Gott nicht gäbe.

Sie leben so, als ob sie von Gott nichts wüssten.

Sie leben so, als ob sie Gottes Wort nicht kennen.

Sie leben nicht in der Nachfolge von Jesus Christus.

Sie waschen auch, wie Pilatus, ihre Hände in Unschuld, d.h. sie wollen nicht darüber nachdenken welche Konsequenzen das hat.

Liebe Gemeinde,

Jesus ruft Menschen zur Nachfolge auf.

Gerade in der Passionszeit bedenken wir, dass Jesus keinen einfachen Weg gegangen ist und Jesus erinnert uns daran, dass Nachfolge auch kein einfacher Weg ist.

„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Mk 8,34)

Der Apostel Paulus sagt diesbzgl.:

„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ (Röm 8,18)

An Ostern feiern wir den Höhepunkt unseres Glaubens, der uns von allen anderen Religionen unterscheidet:

Unser Herr und Heiland Jesus Christus ist nicht am Kreuz und auch nicht im Grab geblieben, sondern er ist auferstanden und in den Himmel aufgefahren. Er hat die Macht des Todes besiegt und lässt uns an seinem Sieg, am ewigen Leben, teilhaben. Wenn er wiederkommt wird er die Toten und die Lebenden richten.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel